



Texte, insofern er die materialiter eindimensionale Zeichenstruktur des Textes multimedial realisiert. Genetisch sind theatrale Texte als Stufen einer Inszenierungsgeschichte und historisch als Elemente einer 'Reihe' von Textverarbeitungsprozessen in soziokulturell situierter Aufführungspraxis zu sehen. Im Falle von Hauptmanns 'Ratten' wird der Kontext der Erstaufführung(en) beispielsweise in folgende 10 Elemente aufgefächert: historische, politische, ökonomische, soziokulturelle, biographische, institutionelle, rezeptionsästhetisch-intertextuelle, poetologische, texttypologische, dramaturgisch-mediale Konstituenten (vgl. S. 72 f). Aus diesen Elementen und ihren Bestandteilen wählt der Verf. für eine nähere Betrachtung "(1) die Konzeption naturalistischer Spracherfahrung (...) einschließlich der methodischen Bedingungen ihrer Analyse am konkreten Beispiel zweier Texte von Holz/Schlaf und Hauptmann (...) und (2) die Konzeption des Raumes als deiktisches Verweissystem des theatralen Textes (...)" (S. 73).

Für die anschließende direktere Analyse der 'Ratten' gilt ein ähnliches pars-pro-toto-Verhältnis zwischen theoretischen Überlegungen und Anwendung: Auf den Text wird meistens in Form von Exkursen Bezug genommen, beispielsweise unter dem Aspekt der Dialektfunktion und der grammatikalischen Morphologie. Am ausführlichsten bemüht sich das 4. Kapitel ('Sprachliche Schichten II: Zur Kommunikationssoziologie der dramaturgischen Konfiguration') um den Text von 'Die Ratten'. Hervorzuheben ist hier die Erstellung von Soziogrammen der Aktanten des Dramas anhand institutioneller, ökonomischer, sozialisatorischer und kommunikativer Indikatoren (vgl. S. 352 ff). Damit wird eine Verortung der einzelnen Aktanten vorgenommen, die exakter ist, als es die bisherige Literaturwissenschaft geleistet hat, ohne daß sie jedoch in einer soziologischen Perspektive oder im Rahmen des sozial- und funktionsgeschichtlichen Paradigmas der Literaturwissenschaft befriedigt.

Wem kann man nun dieses Buch empfehlen? Sicherlich demjenigen, der Anregungen für einen linguistisch orientierten, methodisch reflektierten Umgang mit Dramen und Einführungen in die Differenzierungen der entsprechenden Arbeitsbereiche sucht. Was Hauptmanns 'Ratten' angeht, so wird der Literaturwissenschaftler punktuell einige neue Einsichten (struktureller, semantischer und kontextueller Art) erhalten. Insgesamt gesehen bleiben die Bemühungen des Verf. jedoch auf der Linie dessen, was wir von linguistischen Arbeiten mit literaturwissenschaftlichen Ambitionen kennen: intensive theoretische Überlegungen in überwuchernden Anteilen, die den literaturwissenschaftlich bisher erreichten Kenntnisstand in gewisser Weise durchstrukturieren und differenzieren, ohne ihn allerdings wirklich zu erweitern. Dazu ist es wohl noch zu früh, schon deswegen, weil es offenbar zu wenige vergleichbare Resultate über andere literarische Texte gibt. Alles in allem ist das Buch sicherlich einer von vielen Schritten in die notwendige Richtung.

Hans-Ulrich Mohr